

Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber

## Zur Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden in Österreich

### Zur Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden in Österreich

Die Asylnigration nach Österreich erreichte im Jahresverlauf 2015 infolge der Krise in Syrien und Afghanistan mit fast 89.000 Anträgen bis November eine seit der Ungarn-Krise 1956 nicht mehr verzeichnete Größenordnung. In der internationalen Literatur werden Asylsuchende als eine Migrantengruppe gesehen, die sich hinsichtlich ihres Humankapitals, ihrer Arbeitsmarktintegration und anderer Eigenschaften wie z. B. ihrer physischen und psychischen Gesundheit von Arbeitsmigranten und Arbeitsmigrantinnen, aber auch anderen Migrationsformen (z. B. Familienmigration, etwa Familiennachzug) unterscheiden. Im Einklang mit internationalen Studien zeigen sich für Österreich selbst nach Berücksichtigung anderer für die Arbeitsmarktintegration wichtiger Faktoren ein schlechterer Arbeitsmarktintegrationserfolg von Asylsuchenden, die erst kurz in Österreich sind, und eine besondere Benachteiligung von asylsuchenden Frauen.

### Integrating Asylum Seekers in the Austrian Labour Market

At almost 89,000 applications for asylum by November 2015, asylum migration into Austria, propelled by the crisis in Syria and Afghanistan, reached a dimension in the course of 2015 not seen since the Hungarian crisis in 1956. International literature views asylum seekers as a group of migrants that is distinguished from labour migrants and other migrants (e.g., family migration, such as the influx of family members) by their human resources, labour market integration and other properties such as their physical and mental health. Similar to findings of international studies, asylum seekers recently arrived in Austria are found to be less successful in integrating in the labour market, even when accounting for other factors of importance for labour market integration. Women asylum seekers in particular suffer from major disadvantages.

#### Kontakt:

**Mag. Julia Bock-Schappelwein:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at](mailto:Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at)

**Dr. Peter Huber:** WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, [Peter.Huber@wifo.ac.at](mailto:Peter.Huber@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** F22, J61, J62 • **Keywords:** Asyl, Integration, Arbeitsmarkt

**Begutachtung:** Thomas Horvath • **Wissenschaftliche Assistenz:** Andrea Hartmann ([Andrea.Hartmann@wifo.ac.at](mailto:Andrea.Hartmann@wifo.ac.at)), Birgit Schuster ([Birgit.Schuster@wifo.ac.at](mailto:Birgit.Schuster@wifo.ac.at))

## 1. Einleitung

Asylwerber und Asylwerberinnen werden in der internationalen Literatur als eine Migrantengruppe gesehen, die sich hinsichtlich ihres Humankapitals, ihrer Arbeitsmarktintegration und anderer Eigenschaften – wie z. B. ihrer physischen und psychischen Gesundheit – von Arbeitsmigranten bzw. -migrantinnen, aber auch anderen Migrationsformen (z. B. Familiennachzug, Bildungsmigration) unterscheiden. Diese Unterschiede ergeben sich zum Teil aus der rechtlichen Situation von Asylsuchenden. So werden sie im Empfängerland aus humanitären Gründen aufgenommen, die in vielen Ländern für die Arbeitsmigration geltenden Aufnahmebestimmungen, die nach Qualifikationsgesichtspunkten differenzieren, treffen für sie daher nicht zu. Damit hängt die Qualifikationsstruktur von Asylsuchenden in den meisten Empfängerländern stärker von der durchschnittlichen Bildungsstruktur der Sendeländer und dem Alter der Personen ab als jene der Arbeitsmigranten und -migrantinnen.

Wiewohl auch Asylsuchende oftmals zu den gut qualifizierten Arbeitskräften ihres Herkunftslandes gehören und hinsichtlich einiger Persönlichkeitscharakteristika sogar bessergestellt sein mögen als Arbeitsmigranten und -migrantinnen<sup>1)</sup>, weisen sie doch

<sup>1)</sup> So wird in der Literatur aufgrund eines hohen Selbständigenanteils unter anerkannten Flüchtlingen häufig von einem ausgeprägteren "Unternehmergeist" unter Asylsuchenden ausgegangen (z. B. *Refugee Council of Australia*, 2010).

in den meisten Ländern im Durchschnitt geringere formale Qualifikationen auf als (selektierte) Arbeitsmigranten<sup>2)</sup> (Aydemir, 2011, DeVoretz – Pivnenko – Beiser, 2004, für Kanada, Campell, 2014, für Großbritannien, Schweden und Kanada), sind in ihrer Qualifikationsstruktur aber zumindest in Kanada und Schweden (DeVoretz – Pivnenko – Beiser, 2004), nicht aber in Großbritannien (Campell, 2014) mit den Familienmigranten und -migrantinnen vergleichbar.

Ähnlich erhalten Asylsuchende in den meisten Ländern während des Asylverfahrens keinen Arbeitsmarktzugang, was eine Dequalifikation und in der Folge eine Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt bewirken kann.

Überdies sind Flüchtlinge aufgrund der Umstände ihrer Flucht oftmals traumatisiert oder unterliegen anderen psychischen oder gesundheitlichen Einschränkungen. Ihre Arbeitsmarktintegration unterscheidet sich deshalb von jener anderer Gruppen. So weisen anerkannte Flüchtlinge<sup>3)</sup> zu Beginn ihres Aufenthaltes im Gastland einen schlechteren Arbeitsmarktintegrationserfolg auf als andere Migrantengruppen (Richardson et al., 2004, Aydemir, 2011, DeVoretz – Pivnenko – Beiser, 2004, Bevelander, 2011, Bevelander – Pendakur, 2012). Hartog – Zorlu (2005) weisen zudem für die Niederlande auf besondere Schwierigkeiten von Asylsuchenden bei der Anerkennung von Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt hin, die auf das Fehlen von Dokumenten und Zertifikaten, hohe Kosten von Kursen für eine Teilqualifizierung und fehlende Arbeitsmarkterfahrung im Empfängerland zurückgeführt werden. Überdies hängt, wie einige neuere Untersuchungen für Schweden und Dänemark zeigen (Belevander – Lundh, 2007, Damm – Rosholm, 2010, Edin – Fredriksson – Aslund, 2004), der Integrationserfolg von anerkannten Flüchtlingen auch sehr davon ab, ob sie in Regionen angesiedelt wurden, in denen ihre Fähigkeiten nachgefragt werden, sowie von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zielland zum Zeitpunkt der Zuwanderung (Bevelander, 2011).

Im weiteren Verlauf der Arbeitsmarktintegration scheinen, nach den wenigen vorliegenden Untersuchungen, anerkannte Flüchtlinge aber stärker aufzuholen als andere Migranten und Migrantinnen (Cortes, 2004); möglicherweise ist ihre Motivation zum Erwerb von empfängerlandspezifischem Humankapital (z. B. Erlernen der Landessprache) mangels Möglichkeit zur Rückkehr in ihr Heimatland höher<sup>4)</sup>. Neben den Einflussfaktoren im Zielland, die die Beschäftigungschancen der unterschiedlichen Migrantengruppen bestimmen, sind die abgeschlossene Ausbildung in der Herkunftsregion, Arbeitserfahrung, Sprachkenntnisse sowie Kontakte zu Einheimischen ebenso relevant für eine Beschäftigungsaufnahme wie das Alter bei der Zuwanderung (de Vroome – van Tubergen, 2010, für die Niederlande). Nach Wilkinson (2008) sind in Kanada männliche Jugendliche, die nicht in Kanada geboren wurden, allerdings dort aufwuchsen, viel häufiger beschäftigt als jugendliche Flüchtlinge. Junge weibliche Flüchtlinge sind noch seltener beschäftigt als junge männliche Flüchtlinge.

Wie somit die wenigen verfügbaren Untersuchungen zur Qualifikation und Arbeitsmarktintegration von anerkannten Flüchtlingen zeigen, sind diese zwar im Durchschnitt geringer qualifiziert als Arbeitsmigranten und -migrantinnen, aber etwa gleich gut wie andere Migrantengruppen, die nicht primär aus Arbeitsmotiven einwanderten. Gleichzeitig sind anerkannte Flüchtlinge häufig in frühen Phasen der Integration auf dem Arbeitsmarkt weniger erfolgreich, holen aber im weiteren Verlauf ihres Aufenthaltes gegenüber im Inland Geborenen stärker auf als andere Gruppen. Die Ursachen dieses Musters sind nicht eindeutig geklärt, dürften aber – je nach den institutionellen Gegebenheiten im Empfängerland – im Zusammenspiel von Sprachproblemen, Traumatisierung vor und während der Flucht, langen Wartezeiten vor Erwerb

<sup>2)</sup> Arbeitsmigranten und -migrantinnen sind dabei einerseits selektiert, weil nur Personen zur Arbeitsaufnahme migrieren, die gute Beschäftigungschancen haben. Andererseits sind sie aufgrund der Aufnahmebedingungen im Gastland selektiert, die oftmals auf Qualifikationen oder einen vorhandenen Arbeitsplatz abstellen.

<sup>3)</sup> Die Literatur beschäftigt sich, weil Asylsuchende in vielen Ländern keinen oder nur eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, überwiegend mit anerkannten Flüchtlingen.

<sup>4)</sup> Abgesehen von der Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt werden in der Literatur Benachteiligungen auf dem Wohnungsmarkt genannt, die im Folgenden aber nicht diskutiert werden (Refugee Council of Australia, 2010).

eines Arbeitsmarktzuganges, einer Ansiedlung in möglicherweise ungeeigneten regionalen Arbeitsmärkten und (weil u. a. Dokumente fehlen) besonders schwierigen Bedingungen für die Qualifikationsanerkennung liegen. Das spätere Aufholen könnte mit der besonderen Motivation von Asylsuchenden zum Aufbau einer Existenz im Empfängerland zusammenhängen.

## 2. Größenordnung und Struktur der Asylanträge in Österreich

Größenordnung und Struktur der Asylanträge werden, wie auch in der internationalen Literatur betont (einen Überblick geben *Bock-Schappelwein – Huber, 2015*), von geopolitischen Krisen und Kriegen, Bürgerkriegen bzw. Vertreibung und Verfolgung ebenso wie Hunger- und Naturkatastrophen bestimmt. Aber auch Rezessionen und soziale Spannungen veranlassen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. In welche Länder bzw. (Welt-)Regionen sie flüchten, wird etwa von der geographischen Nähe zwischen Ziel- und Herkunftsland bzw. -region, dem Vorhandensein und der Bereitschaft zur Hilfeleistung, von Netzwerken im Zielland, gemeinsamer Geschichte und Verbundenheit, der Verfügbarkeit von Informationen über mögliche Zielländer bzw. -regionen während der Flucht oder auch von der Reputation des Ziellandes bestimmt (*Hatton, 2004, de Haas, 2011*). Österreich nahm 2013 als Zielland internationaler Flüchtlingsströme laut UNHCR-Bericht aus dem Jahr 2014 den 11. Rang weltweit ein bzw. den 8. Rang gemessen an der Einwohnerzahl (*UNHCR, 2014*).

Für den Zustrom an Asylsuchenden nach Österreich waren in der Vergangenheit die Ungarn-Krise in den 1950er-Jahren und die Polen-Krise Anfang der 1980er-Jahre bestimmend, seit den frühen 1990er-Jahren der Krieg in Jugoslawien, die politischen Spannungen in den früheren Sowjetrepubliken, die Afghanistan-Krise, der Irak-Krieg und jüngst der Krieg in Syrien. Diese geopolitischen Krisen ließen die Zahl der Asylsuchenden in Österreich jeweils temporär steigen. Einen Höchstwert erreichte die Zahl der Asylansuchen 1956 (Ungarn-Krise) mit 169.941 und 2002 im Höhepunkt der Afghanistan-Krise mit 39.354; zwischen Jänner und November 2015 wurden im Gefolge der Eskalation der Syrien-Krise in Österreich 88.912 Asylansuchen gestellt.

Entsprechend den internationalen Krisenherden variiert die Zusammensetzung der Gruppe der Asylsuchenden nach Herkunftsländern bzw. -regionen. Die meisten Anträge wurden in Österreich 2015 von Flüchtlingen aus Syrien und Afghanistan gestellt, in den Jahren davor bis 2003 von Personen aus Afghanistan, Russland oder Serbien (einschließlich Kosovo).

### 2.1 Entscheidung über Asylanträge

Der Fluchtgrund entscheidet maßgeblich über den Verfahrensausgang eines Asylverfahrens und damit über Niederlassung und Beschäftigungsoptionen in Österreich. Laut Asylstatistik des Bundesministeriums für Inneres erhielten im Jahr 2014 8.734 Anträge einen positiven Bescheid. Mit dem Asylverfahrensabschluss und der Zuerkennung des Status als anerkannter Flüchtling erhalten Flüchtlinge ein unbefristetes Aufenthaltsrecht in Österreich und unterliegen nicht mehr dem Ausländerbeschäftigungsgesetz. Sie erhalten somit auch einen unbeschränkten Arbeitsmarktzugang in Österreich.

2014 gingen rund zwei Drittel der positiven Entscheide an Personen aus den Kriegsgebieten Syrien (41,2%) und Afghanistan (28,1%).

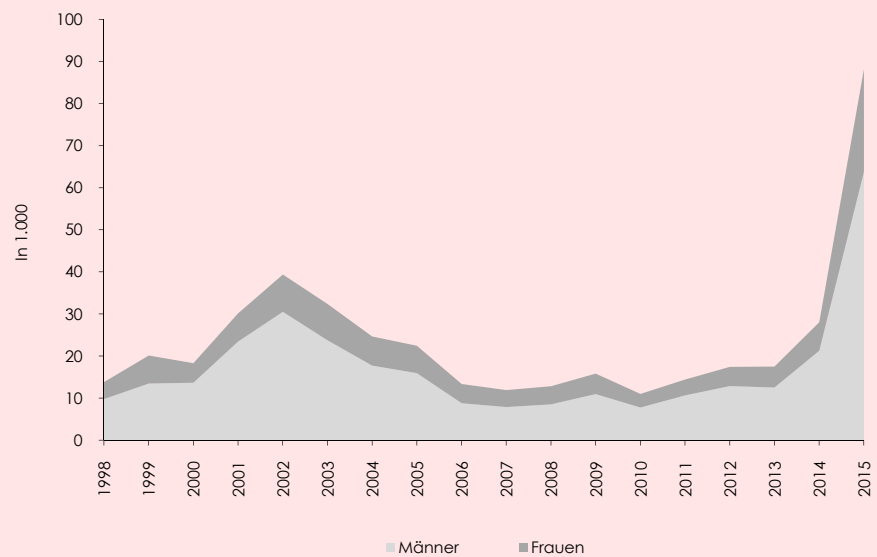
Bei Ablehnung eines Asylansuchens hat die Asylbehörde die Zulässigkeit der Ab- oder Zurückschiebung in das Herkunftsland zu überprüfen (Non-Refoulement-Prüfung nach § 8 AsylG). Wenn letztere nicht zulässig ist, erhalten diese Personen trotz negativen Asylbescheides einen subsidiären Schutzstatus nach dem Asylgesetz. Nach Zuerkennung des Schutzstatus verfügen auch sie über einen unbeschränkten Arbeitsmarktzugang. Im Jahr 2014 wurde in Österreich 2.617 Personen subsidiärer Schutz zuerkannt (2013: 1.819).

### 2.2 Personenspezifische Merkmale von Asylsuchenden

Besonders häufig stellen Männer Asylansuchen. Seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1998 (*Langthaler – Trauner, 2009*) liegt der Männeranteil an den Asylsuchenden

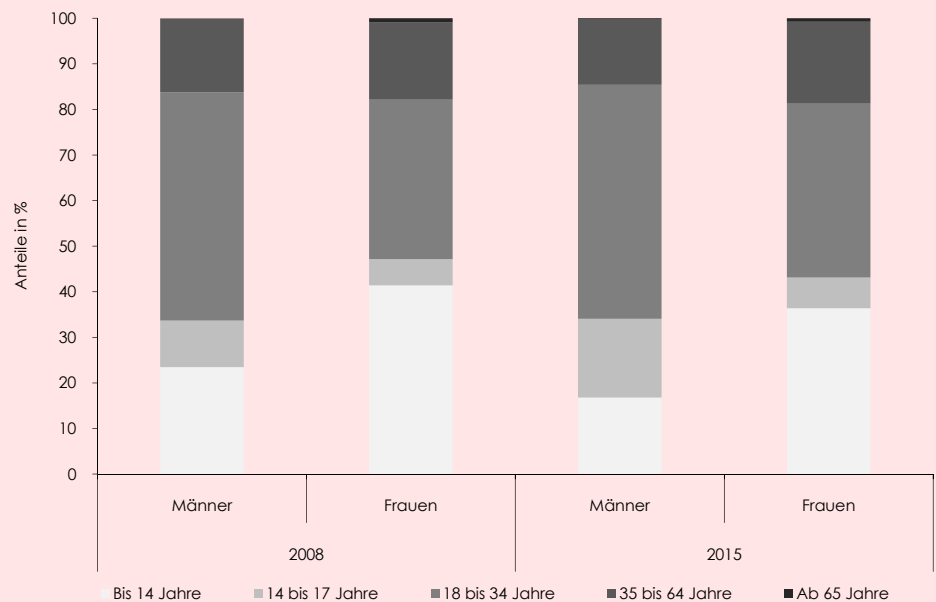
in Österreich bei durchschnittlich gut 70% mit Höchstwerten von über 75% in den antragsstarken Phasen Anfang der 2000er-Jahre sowie zu Beginn der Syrien-Krise.

Abbildung 1: Asylanträge nach dem Geschlecht



Q: Langthaler – Trauner (2009), Bundesministerium für Inneres (Asylstatistik), WIFO-Darstellung. 2015: Jänner bis November.

Abbildung 2: Asylanträge nach Altersgruppen



Q: Eurostat, WIFO-Darstellung. 2015: Jänner bis November.

Asylsuchende sind zudem meistens relativ jung (zwischen 18 und 34 Jahre). Laut Eurostat wurden 2008 bis 2015 rund zwei Drittel der offenen Anträge von Männern im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren gestellt, hauptsächlich von jüngeren Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 34 Jahren. Dagegen sind nur gut die Hälfte der Frauen, die Asyl beantragen, im erwerbsfähigen Alter, die andere Hälfte der offenen Anträge betrifft überwiegend Kinder. Entsprechend lag das Durchschnittsal-

ter von asylsuchenden Männern in Österreich 2015 bei rund 24,5 Jahren, jenes der Frauen um fast 1,6 Jahre darunter.

Innerhalb der antragsstärksten Regionen variiert die Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht: Aus Afghanistan kommen relativ häufig Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren – 69% der unbegleiteten Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, die 2015 einen Antrag auf Asyl in Österreich stellten, stammen aus Afghanistan, während aus Syrien hauptsächlich Erwachsene bzw. jüngst Familien mit Kindern nach Österreich kommen.

### 3. Arbeitsmarktintegrationserfolg von Asylsuchenden in Österreich

#### 3.1 Demographische Merkmale

Für den Vergleich des Arbeitsmarktintegrationserfolges von anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten mit anderen Gruppen von ausländischen Arbeitskräften wurden Daten des Mikrozensus herangezogen. Das hier verwendete Ad-hoc-Modul 2014 zur "Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich" wurde im II. Quartal 2014 an das Grundprogramm der Arbeitskräfteerhebung angeschlossen. Im Rahmen dieser Stichprobenerhebung wurde neben den Standardfragen zusätzlich nach dem Grund der Einreise nach Österreich, nach der Gesamtaufenthaltsdauer, der Anerkennung von Bildungsabschlüssen und den Deutschkenntnissen von im Ausland Geborenen gefragt. Obwohl dieser Datensatz aus der Zeit vor dem aktuellen Höhepunkt der Flüchtlingszuwanderung im Jahr 2015 stammt, lassen sich aus diesen zusätzlichen Fragen Detailinformationen zu Personen ableiten, die aus Asylgründen nach Österreich kamen.

Die Ergebnisse bestätigen jene der Asylstatistik, wonach überproportional häufig Männer in Österreich um Asyl ansuchen. Die folgende Untersuchung bezieht sich auf die Personen im erwerbsfähigen Alter, die aus Asylgründen nach Österreich zugewandert sind. In dieser Gruppe ist der Männeranteil unter allen Migrantengruppen am höchsten. Damit unterscheidet sie sich deutlich von den aus familiären Gründen Zugewanderten, die zum überwiegenden Teil Frauen sind. Dieser Datensatz bestätigt zudem die Altersstruktur der Asylsuchenden: Zum Zeitpunkt der Befragung waren 69,3% der Asylsuchenden älter als 40 Jahre und 26,8% zwischen 25 bis 39 Jahre alt, zum Zeitpunkt ihrer Einreise nach Österreich waren aber über 85% der Asylsuchenden zwischen 16 und 40 Jahre alt. Sie waren damit zum Zeitpunkt der Zuwanderung etwas jünger als Arbeits- und Familienmigranten und -migrantinnen, aber – wie zu erwarten – älter als Bildungsmigranten und -migrantinnen sowie Personen, die als Kinder zuwanderten (Übersicht 1). Darüber hinaus waren fast 90% der Asylsuchenden zwischen 1989 und 2014 nach Österreich gekommen; sie stammten zu fast 44% aus dem früheren Jugoslawien und zu 38,4% aus Drittländern. Den weltweiten Menschenrechts- und Konfliktsituationen der letzten 25 Jahre folgend, war vor allem der Anteil Asylsuchender aus der Türkei und aus der EU geringer als unter Personen, die aus anderen Gründen nach Österreich kamen.

Hinsichtlich der formalen Anerkennung von Qualifikationen und der Sprachkenntnisse der Asylsuchenden ergibt sich hingegen ein differenziertes Bild. Der Anteil der Personen mit nicht anerkannten Qualifikationen war unter den Asylsuchenden nur etwas niedriger als unter Personen, die auf Arbeitssuche oder aus familiären Gründen nach Österreich kamen, aber höher als unter den im Ausland Geborenen insgesamt. Asylsuchende schlossen ihre Ausbildung unterdurchschnittlich häufig in Österreich ab. Allerdings ist die formale Anerkennungsquote unter allen Migranten und Migrantinnen niedrig; fast drei Viertel der befragten Flüchtlinge gaben an, dass ihre Qualifikationen in Österreich formal nicht anerkannt wurden. Asylsuchende im erwerbsfähigen Alter wiesen überdies schlechtere Deutschkenntnisse auf als andere Gruppen: Die Hälfte von ihnen verfügt über nur durchschnittliche oder geringe Deutschkenntnisse. Dies ist der höchste Anteil unter allen Zuwanderergruppen und erklärt sich vor allem aus dem Fehlen deutschsprachiger Zuwanderer in dieser Gruppe. Besonders schlechte Deutschkenntnisse haben Personen, die zwischen 2005 und 2014 aus Asylgründen nach Österreich gekommen sind (Übersicht 2).

Übersicht 1: Demographische Struktur der im Ausland geborenen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Österreich nach Zuwanderungsgrund

	Arbeit	Bildung	Asyl	Familie	Andere	Als Kind	Insgesamt
	Anteile in %						
<i>Geschlecht</i>							
Männlich	61,4	51,8	61,3	28,8	56,3	53,7	47,5
Weiblich	38,6	48,2	38,7	71,2	43,7	46,3	52,5
<i>Alter</i>							
15 bis 24 Jahre	2,7	29,9	.	6,0	.	28,4	11,0
25 bis 39 Jahre	33,6	47,5	.	41,3	.	52,3	40,1
40 bis 64 Jahre	63,7	22,6	69,3	52,6	65,6	19,3	48,9
<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung</i>							
Bis ISCED 2	28,4	.	30,7	31,6	(15,9)	33,9	28,7
ISCED 3 oder ISCED 4	44,0	.	45,6	42,9	44,7	47,6	44,2
Ab ISCED 5	27,6	56,4	23,7	25,5	39,3	18,5	27,1
<i>Anerkennung der Ausbildung</i>							
In Österreich erworben	4,7	33,7	9,8	7,7	.	92,2	25,4
Anerkannt	19,0	33,5	16,2	14,2	.	.	14,7
Nicht anerkannt	76,3	32,9	74,0	78,1	70,4	.	59,9
<i>Alter bei Migration</i>							
Bis 14 Jahre	.	.	.	.	.	58,3	11,4
16 bis 24 Jahre	.	21,5	14,3	.	.	41,7	17,8
25 bis 40 Jahre	68,2	70,1	70,7	66,9	69,7	.	54,9
40 bis 64 Jahre	21,7	.	.	17,8	21,9	.	13,8
<i>Zuwanderungsjahr</i>							
1960/1979	11,4	.	.	5,1	.	17,5	8,5
1980/1988	6,1	(7,7)	.	7,8	.	14,3	8,6
1989/1993	22,4	.	40,4	15,1	22,7	35,7	23,2
1994/2004	18,7	19,6	29,9	30,7	(14,5)	26,7	25,5
2005/2014	41,4	64,4	21,1	41,2	48,7	5,8	34,2
<i>Deutsche Sprachkenntnisse</i>							
Muttersprache oder wie							
Muttersprache	27,1	52,4	17,6	27,7	31,2	76,0	37,8
Fortgeschritten	26,3	29,8	31,9	25,7	33,6	17,3	25,4
Durchschnittlich	31,2	.	32,8	27,0	.	.	23,3
Gering bzw. keine	15,4	.	17,7	19,7	15,5	.	13,5
<i>Herkunftsregion</i>							
EU 15	17,6	36,5	.	18,6	27,4	16,6	17,7
Neue EU-Länder	30,0	11,0	(13,2)	21,5	32,2	10,9	20,4
Früheres Jugoslawien	31,3	16,8	43,9	25,0	.	36,2	29,8
Türkei	9,2	7,8	.	16,8	.	19,4	12,9
Andere	11,9	28,0	40,0	18,1	18,7	16,9	19,2
<i>Bundesland</i>							
Wien	40,4	64,1	41,5	41,2	44,4	37,5	42,0
Niederösterreich	11,0	.	11,8	12,7	(11,5)	14,7	11,9
Burgenland	.	.	.	(2,0)	.	(2,1)	1,9
Steiermark	8,7	12,0	11,5	7,4	(9,8)	7,6	8,6
Kärnten	.	.	.	3,6	.	4,7	3,8
Oberösterreich	12,5	.	17,0	13,5	.	14,2	12,6
Salzburg	7,9	(6,6)	(6,0)	6,3	.	5,9	6,5
Tirol	8,6	(8,5)	.	7,7	(13,0)	7,6	7,8
Vorarlberg	4,4	.	.	5,6	.	5,8	4,9

Q: Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen. 15- bis 64-Jährige ohne Präsenz- und Zivildieneer. Zahlen in Klammern . . . weniger als 10.000 Fälle.

Die formale Ausbildungsstruktur der Asylsuchenden war hingegen durch einen etwas überdurchschnittlichen Anteil von Personen mit mittlerer Qualifikation (ISCED 3 oder 4) gekennzeichnet (45% der Asylsuchenden im erwerbsfähigen Alter). Unter den Arbeitsmigranten und -migrantinnen ist der Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss etwas niedriger, der Akademikeranteil etwas höher als unter den Asylsuchenden. Unter den Familienmigranten und -migrantinnen ist hingegen der Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sowie der Akademikeranteil etwas höher als unter den Asylsuchenden. Die selbstgemeldeten formalen Qualifika-



tionen der aus asylsuchenden Arbeitskräfte waren somit nur etwas geringer als jene der (selektierten) Arbeitsmigranten und -migrantinnen und entsprachen etwa jenen der Familienmigranten und -migrantinnen.

Allerdings variiert die Bildungsstruktur der Asylsuchenden über die Zeit erheblich. Die im Zeitraum 1989/2014 zugewanderten Asylsuchenden im erwerbsfähigen Alter (d. h. die am kürzesten in Österreich anwesenden Personen) weisen bei einem wie erwartet geringeren formalen Integrationsstand (also einem geringeren Anteil von Personen mit anerkannten Qualifikationen und schlechteren Deutschkenntnissen) einen deutlich schlechteren Bildungsstand auf (Übersicht 2). Der Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss stieg in dieser Gruppe auf über 60%, während der Anteil der Personen mit mittleren Qualifikationen auf unter ein Viertel sank. Dies geht zum Teil auf den steigenden Anteil der Jugendlichen unter den Asylsuchenden im erwerbsfähigen Alter zurück: Fast 20% der seit 2005 aus Asylgründen Zugewanderten waren 2014 jünger als 25 Jahre. Angesichts dieser zunehmenden Verlagerung der Altersstruktur zu den Jugendlichen sind Maßnahmen für eine effiziente und rasche schulische Integration dieser Asylsuchenden wichtig, um ihnen die auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationen zu vermitteln.

Übersicht 2: Demographische Struktur der aus Asylgründen zugewanderten Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Österreich nach Zuwanderungsperioden

	1989/1993	1994/2004 Anteile in %	2005/2014
<i>Geschlecht</i>			
Männlich	63,1	60,5	63,8
Weiblich	36,9	39,5	36,2
<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung</i>			
Bis ISCED 2	(20,4)	31,3	62,1
ISCED 3 oder ISCED 4	53,1	50,1	.
Ab ISCED 5	26,5	18,6	.
<i>Ausbildungsanerkennung</i>			
Nicht anerkannt	70,8	80,7	84,4
<i>Deutsche Sprachkenntnisse</i>			
Muttersprache oder wie Muttersprache	23,4	14,0	.
Fortgeschritten	35,5	34,8	.
Durchschnittlich	32,8	35,8	38,5
Gering bzw. keine	(8,4)	(15,5)	46,0
<i>Alter</i>			
15- bis 24-Jährige	.	.	.
25- bis 39-Jährige	(7,4)	38,8	56,9
40- bis 64-Jährige	92,6	61,2	.
<i>Alter bei Zuwanderung</i>			
15- bis 24-Jährige	(16,5)	(10,0)	.
25- bis 39-Jährige	74,1	72,3	53,8
40- bis 64-Jährige	9,4	17,7	.

Q: Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen. 15- bis 64-Jährige ohne Präsenz- und Zivildienstler. Zahlen in Klammern . . . weniger als 10.000 Fälle.

### 3.2 Arbeitsmarktintegration

Sowohl asylsuchende Männer als auch Frauen weisen eine niedrigere Beschäftigungs- und Erwerbsquote und eine höhere Arbeitslosenquote auf als andere Zuwanderergruppen: Die Beschäftigungsquote der Asylsuchenden im erwerbsfähigen Alter lag 2014 bei 65,7%, jene der im Ausland Geborenen insgesamt bei 71,2%. Ihre Arbeitslosenquote war 2014 mit 15,9% um gut 4 Prozentpunkte höher als die der im Ausland geborenen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt. In all diesen Kennzahlen sind asylsuchende Frauen im Vergleich mit anderen Zuwanderergruppen deutlicher schlechtergestellt als Männer.

Zum Teil ist die niedrige Erwerbs- und Beschäftigungsquote institutionell bedingt, da Asylsuchende erst nach einigen Jahren auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Dementsprechend sind die Erwerbsquote (rund 35%) und die Beschäftigungsquote (21%) der 2005/2014 überwiegend aus Afghanistan oder Tschetschenien stammenden

den Asylsuchenden besonders niedrig<sup>5</sup>). Die Erwerbs- und Beschäftigungsquote der 1989/1993 meist aus dem früheren Jugoslawien aus Asylgründen Zugewanderten war dagegen mit 83% bzw. 76% höher als die der Arbeits- und der Familienmigranten bzw. -migrantinnen und auch höher als jene aller im Ausland Geborenen im erwerbsfähigen Alter; ihre Arbeitslosenquoten war zugleich niedriger als die der Arbeits- und Familienmigranten und -migrantinnen.

Der Erwerbsintegrationserfolg der Asylsuchenden war daher geringer als jener der anderen im Ausland Geborenen<sup>6</sup>). So lag die Arbeitslosenquote der 1994/2004 Zugewanderten um 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Migranten und Migrantinnen. Allerdings scheint diese Benachteiligung mit zunehmender Aufenthaltsdauer zu sinken. Obwohl diese Zahlen aufgrund der geringen Stichprobengröße mit Vorsicht zu interpretieren sind, deutet dies somit – im Einklang mit der internationalen Literatur – vor allem auf einen geringeren Integrationserfolg von Asylsuchenden in frühen Aufenthaltsphasen hin, während dieser Rückstand im späteren Verlauf ihrer Integration auch aufgeholt werden kann (siehe dazu z. B. Bevelander, 2011).

**Übersicht 3: Beschäftigungs-, Arbeitslosen- und Erwerbsquoten von im Ausland Geborenen nach Zuwanderungsgrund**

	Arbeit	Bildung	Asyl	Familie In %	Andere	Als Kind	Insgesamt
<i>Insgesamt</i>							
Beschäftigungsquote	71,8	55,2	60,4	61,4	71,7	67,0	64,9
Arbeitslosenquote	10,3	.	15,9	11,1	.	12,1	11,3
Erwerbsquote	80,1	61,5	71,8	69,0	75,6	76,2	73,1
<i>Männer</i>							
Beschäftigungsquote	72,2	56,6	65,7	75,9	74,2	72,8	71,2
Arbeitslosenquote	11,1	.	13,4	10,7	.	9,3	10,7
Erwerbsquote	81,3	64,9	75,8	84,9	78,0	80,3	79,8
<i>Frauen</i>							
Beschäftigungsquote	71,1	53,7	52,1	55,5	68,5	60,2	59,2
Arbeitslosenquote	(8,9)	.	(20,4)	11,3	.	15,8	11,9
Erwerbsquote	78,1	57,8	65,5	62,6	72,5	71,5	67,1
<i>Zuwanderung 1989/1993</i>							
Beschäftigungsquote	72,1	87,4	75,6	67,7	81,1	78,5	74,2
Arbeitslosenquote	(10,0)	.	.	(7,1)	.	9,5	8,9
Erwerbsquote	80,1	98,1	83,0	72,9	86,1	86,7	81,5
<i>Zuwanderung 1994/2004</i>							
Beschäftigungsquote	80,0	87,4	65,3	65,1	83,3	57,7	67,9
Arbeitslosenquote	(9,6)	.	21,7	9,2	.	15,9	11,7
Erwerbsquote	88,5	91,1	83,4	71,7	89,3	68,7	76,9
<i>Zuwanderung 2005/2014</i>							
Beschäftigungsquote	84,1	42,2	.	59,6	64,4	24,8	61,4
Arbeitslosenquote	11,0	.	.	14,5	.	.	13,4
Erwerbsquote	94,5	48,5	35,2	69,7	68,2	31,2	70,9

Q: Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen. 15- bis 64-Jährige ohne Präsenz- und Zivildienst. Beschäftigungsquote: Beschäftigung in % der erwerbsfähigen Bevölkerung. Arbeitslosenquote, Erwerbsquote: in % der Erwerbspersonen. Zahlen in Klammern . . . weniger als 10.000 Fälle.

Neben diesen Unterschieden hinsichtlich Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbsteilnahme unterscheiden sich auch Indikatoren zum Mismatch zwischen Beruf und Ausbildung für Asylsuchende im erwerbsfähigen Alter und anderen Gruppen (Übersicht 4). Asylsuchende arbeiteten öfter als alle anderen Zuwanderergruppen

<sup>5</sup>) Für diese Gruppe ist aufgrund der geringen Stichprobengröße keine Auswertung nach Geschlecht möglich.

<sup>6</sup>) Dies wird durch Regressionen bestätigt, in denen die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigung und der Nichterwerbstätigkeit von im Ausland Geborenen auf eine Reihe ihrer Determinanten (wie Alter, Bildung, Geschlecht) und den Zuwanderungsgrund regressiert wird. Demnach weisen Asylsuchende unter Berücksichtigung dieser Einflussfaktoren eine geringere Erwerbs- und Beschäftigungsquote auf als Arbeitsmigranten und -migrantinnen, aber ähnliche Quoten wie Familienmigranten und -migrantinnen.



(26,8%; insgesamt 20,2%) in Berufen, für die sie formal überqualifiziert sind. Sie haben offenbar u. a. wegen der unzureichenden Sprachkenntnisse Probleme, ihre formalen Qualifikationen tatsächlich auf dem Arbeitsmarkt zu verwerten. Zugleich arbeiteten mit 17,0% relativ wenige Asylsuchende in Berufen, die ein höheres Ausbildungsniveau erfordern als sie tatsächlich aufweisen, sie waren daher etwas seltener unterqualifiziert als die meisten anderen Gruppen<sup>7)</sup>. Asylsuchenden gelingt es daher etwas seltener als Angehörigen anderer Migrantengruppen, durch Learning by Doing oder Erfahrungswissen in einen Beruf aufzusteigen, der höhere Qualifikationsanforderungen stellt, als sie tatsächlich aufweisen.

Übersicht 4: Über- und Unterqualifikation von Migranten und Migrantinnen nach Zuwanderungsgrund

	Arbeit	Bildung	Asyl	Familie	Andere	Als Kind	Insgesamt
	Anteile an allen Beschäftigten in %						
<i>Überqualifiziert</i>	21,0	18,5	26,8	23,2	(22,1)	11,5	20,2
Männer	18,8	(20,3)	(21,2)	(18,3)	.	(9,9)	17,0
Frauen	24,5	(16,5)	(37,8)	(25,9)	.	(13,8)	23,7
<i>Unterqualifiziert</i>	17,5	.	17,0	(19,8)	.	33,6	20,6
Männer	15,4	.	(17,1)	(21,6)	.	33,6	20,5
Frauen	21,0	.	.	.	.	33,5	20,8
<i>Entsprechend qualifiziert</i>	61,5	.	56,3	57,0	.	54,9	59,1
Männer	65,8	.	61,6	60,1	.	56,5	62,5
Frauen	54,5	.	.	.	.	52,7	55,5

Q: Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen. 15- bis 64-Jährige ohne Präsenz- und Zivildienst. Zahlen in Klammern . . . weniger als 10.000 Fälle.

#### 4. Determinanten der Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden

Die Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden ist daher durch eine Benachteiligung vor allem der später zugewanderten Kohorten gegenüber anderen Migrationsgruppen geprägt, die im Integrationsverlauf allerdings aufgeholt werden kann, und durch eine besondere Benachteiligung der Frauen (auch im Vergleich mit anderen Zuwanderergruppen). Im Folgenden werden anhand einer Regressionsanalyse jene Charakteristika von Asylsuchenden identifiziert, die besonders großen Einfluss auf die Integrationschancen dieser Gruppe haben, und mit anderen Zuwanderergruppen verglichen. Dazu wird die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig oder überqualifiziert beschäftigt zu sein, für verschiedene Zuwanderergruppen (Zuwanderung wegen Asylsuche, Arbeitssuche, aus familiären Gründen) auf persönliche Charakteristika (Alter, Geschlecht, Bildungsstand) und andere den Arbeitsmarktintegrationserfolg wichtige Variablen (siehe z. B. *Borjas, 2000, Chiswick – Miller, 2011*) wie Aufenthaltsdauer in Österreich, Geburtsregion, Status der Anerkennung formaler Ausbildung und Selbsteinschätzung der Deutschkenntnisse regressiert.

Generell bestätigen die Ergebnisse den großen Einfluss des Alters auf die Arbeitsmarktintegration von Migranten und Migrantinnen: Sowohl die Beschäftigungs- als auch die Partizipationswahrscheinlichkeit steigen für alle Gruppen statistisch signifikant mit dem Alter der Zugewanderten. Überdies sind Männer in allen Gruppen signifikant seltener überqualifiziert beschäftigt als Frauen, und diese Wahrscheinlichkeit steigt für alle Gruppen mit dem Bildungsstand. Letzteres ist allerdings darauf zurück-

<sup>7)</sup> In der Literatur finden sich verschiedene Berechnungsansätze zur Identifikation von formaler Überqualifikation (*Groot – Maassen van den Brink, 2000*). Die hier verwendete objektive Methode überprüft anhand einer von der OECD vorgeschlagenen Korrespondenztabelle zwischen der internationalen ISCO-Berufsklassifikation und der ISCED-Bildungsklassifikation, ob der ausgeübte Beruf und die höchste abgeschlossene formale Ausbildung einer beschäftigten Person übereinstimmen (Details z. B. *Bock-Schappelwein et al., 2009*). Die hier angegebenen Überqualifizierungsraten unterscheiden sich somit von jenen laut *Pesendorfer (2015)*, der auf die Selbsteinschätzung der Befragten abstellt.

zuführen, dass die Geringstqualifizierten definitionsgemäß nicht überqualifiziert beschäftigt sein können.

Für alle anderen Einflussfaktoren zeigen sich relativ starke Unterschiede zwischen den Zuwanderergruppen. Insbesondere beeinflusst für Arbeitsmigranten und -migrantinnen das Bildungsniveau die Beschäftigungs- und Partizipationswahrscheinlichkeit statistisch signifikant, während geringere Sprachkenntnisse in dieser Gruppe nur die Wahrscheinlichkeit einer überqualifizierten Beschäftigung signifikant erhöhen. Mangelnde Sprachkenntnisse beeinträchtigen also vor allem die Fähigkeit der Arbeitsmigranten und -migrantinnen, ihre formale Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt einzusetzen, verringern aber die Beschäftigungs- und Partizipationswahrscheinlichkeit nicht signifikant. Für Asylsuchende und auch Familienmigranten und -migrantinnen korreliert hingegen das formale Ausbildungsniveau kaum mit der Beschäftigungs- und Partizipationswahrscheinlichkeit, geringere Deutschkenntnisse verringern diese Wahrscheinlichkeiten aber signifikant. Schlechte Deutschkenntnisse behindern daher in dieser Gruppe nicht nur die Verwertbarkeit der formalen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt, sondern sind auch – wesentlicher als die erworbenen formalen Qualifikationen – bestimmend dafür, ob diese Migranten und Migrantinnen überhaupt ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anbieten und eine Beschäftigung finden.

Die Anerkennung von formalen Qualifikationen beeinflusst hingegen nur die Wahrscheinlichkeit einer überqualifizierten Beschäftigung von Asylsuchenden und von Familienmigranten bzw. -migrantinnen. Eine mangelnde Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen ist daher vor allem ein Hindernis bei der Umsetzung dieser Qualifikationen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt.

Übersicht 5: Regressionsergebnisse zur Arbeitsmarktintegration von Migranten und Migrantinnen nach dem Zuwanderungsgrund

Abhängige Variable	Erwerbstätig	Erwerbsperson Arbeit	Überqualifiziert	Erwerbstätig	Erwerbsperson Asyl	Überqualifiziert	Erwerbstätig	Erwerbsperson Familie	Überqualifiziert
Männlich	0,01 (0,03)	0,01 (0,03)	-0,083** (0,04)	0,16*** (0,05)	0,11** (0,05)	-0,18*** (0,06)	0,18*** (0,03)	0,20*** (0,03)	-0,070** (0,03)
Alter	0,073*** (0,01)	0,087*** (0,01)	0,00 (0,01)	0,03 (0,02)	0,056*** (0,02)	0,01 (0,02)	0,049*** (0,01)	0,051*** (0,01)	-0,020* (0,01)
Alter <sup>2</sup>	-0,00091*** (0,00)	-0,0011*** (0,00)	0,0000 (0,00)	-0,0004 (0,00)	-0,00072*** (0,00)	-0,0002 (0,00)	-0,00066*** (0,00)	-0,00069*** (0,00)	0,0002 (0,00)
Mittlere Ausbildung	0,17*** (0,05)	0,13*** (0,04)	0,26*** (0,03)	0,07 (0,07)	0,04 (0,06)	0,37*** (0,06)	0,04 (0,04)	0,05 (0,04)	0,32*** (0,03)
Höhere Ausbildung	0,21*** (0,05)	0,17*** (0,04)	0,51*** (0,05)	0,04 (0,08)	0,04 (0,07)	0,80*** (0,07)	0,05 (0,05)	0,07 (0,04)	0,61*** (0,04)
Aufenthaltsdauer (Jahre)	-0,03 (0,02)	0,054*** (0,01)	-0,04 (0,02)	0,19*** (0,06)	0,19*** (0,06)	-0,02 (0,06)	0,02 (0,02)	0,02 (0,02)	0,02 (0,02)
Sprachkenntnisse Fortgeschritten	0,02 (0,04)	-0,02 (0,04)	0,14*** (0,05)	-0,12* (0,07)	-0,05 (0,06)	-0,01 (0,07)	-0,02 (0,04)	-0,04 (0,04)	0,04 (0,05)
Durchschnittlich	0,02 (0,04)	0,05 (0,03)	0,095* (0,05)	-0,18** (0,08)	-0,06 (0,07)	0,14* (0,08)	-0,14*** (0,05)	-0,14*** (0,04)	0,06 (0,05)
Gering bzw. keine	-0,06 (0,06)	-0,05 (0,05)	0,26*** (0,07)	-0,30*** (0,10)	-0,20** (0,10)	0,16 (0,10)	-0,32*** (0,05)	-0,30*** (0,05)	0,23*** (0,07)
Ausbildung anerkannt	0,03 (0,06)	0,07 (0,05)	-0,09 (0,09)	0,07 (0,09)	0,15* (0,08)	-0,09 (0,10)	0,13** (0,06)	0,07 (0,06)	0,04 (0,06)
Ausbildung nicht anerkannt	-0,06 (0,06)	0,01 (0,06)	0,07 (0,08)	0,00 (0,08)	0,08 (0,08)	0,19* (0,10)	0,09 (0,06)	0,04 (0,05)	0,16*** (0,05)
N	1.018	1.018	722	400	400	255	1.455	1.455	913
R <sup>2</sup>	0,28	0,38	0,23	0,25	0,27	0,43	0,18	0,20	0,29

Q: Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen. Stichprobe: 15- bis 64-Jährige (ohne Präsenz- und Zivildienstler). Basiskategorien: Bildung: ISCED 0 bis 2, Ausbildungsanerkennung: Anerkannt, Sprachkenntnisse: Muttersprache oder wie Muttersprache. Fixe Herkunftsregioneffekte werden nicht ausgewiesen. \*\*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 1%, \*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, \* . . . signifikant auf einem Niveau von 10%, kursive Zahlen in Klammern . . . Standardfehler.

Ähnlich korreliert die Aufenthaltsdauer in Österreich (selbst nach Berücksichtigung anderer Charakteristika) für Asylsuchende deutlich stärker mit der Beschäftigungs- und auch Partizipationswahrscheinlichkeit als für Personen mit Migrationsgrund Ar-

beit und Familie. Signifikant unterscheiden sich die Wahrscheinlichkeiten zwischen Männern und Frauen nur für Asylsuchende und Familienmigranten bzw. -migrantinnen. Ersteres steht im Einklang mit der häufigen Beobachtung, dass Asylsuchende ihre anfängliche Benachteiligung mit der Zeit aufholen. Letzteres bestätigt die oben gezeigten erheblichen Unterschiede der Arbeitsmarktintegration von asylsuchenden Männern und Frauen in Österreich.

## 5. Zusammenfassung

Personen, die aus Asylgründen nach Österreich kommen, sind nach den verfügbaren Daten überwiegend Männer und 20 bis 40 Jahre alt. Wie die Ergebnisse zur Ausbildung und Integration von Asylsuchenden laut Mikrozensus (Ad-hoc-Modul 2014 zur "Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und Migranten") überdies zeigen, weisen diese Personen einen hohen Anteil (fast 46%) an mittleren Qualifikationen auf. Die Qualifikationsstruktur veränderte sich jedoch in den letzten Jahren, weil sich der Zuwanderungsschwerpunkt in andere Länder verlagerte und verstärkt junge Asylsuchende nach Österreich kommen. Unter den im Zeitraum 2005 bis 2014 aus Asylgründen Zugewanderten waren mit 62% deutlich mehr Personen mit höchstens Pflichtschulausbildung als in früheren Kohorten. Gerade angesichts der Verlagerung zu jüngeren Asylsuchenden und deren unzureichender formaler Qualifikation sind wirtschaftspolitische Maßnahmen für eine effiziente und rasche schulische Integration wichtig, um dieser Personengruppe auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nachgefragte Qualifikationen zu vermitteln.

Die insgesamt relativ gute Qualifikation von Asylsuchenden wird aber (sowohl faktisch als auch formal) in Österreich u. a. aufgrund geringer Sprachkenntnisse selten anerkannt. So war 2014 die selbst gemeldete Qualifikation von fast 74% der Asylsuchenden formal nicht anerkannt; hinsichtlich der faktischen Anerkennung dieser Qualifikationen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zeigt sich eine deutliche Benachteiligung der Asylsuchenden gegenüber anderen Zuwanderergruppen. Die formalen Bildungsabschlüsse der Asylsuchenden entsprechen daher nicht immer den österreichischen Qualifikationsanforderungen, können mangels Unterlagen nicht nachgewiesen werden oder werden zumindest nicht immer als den österreichischen Qualifikationen entsprechend wahrgenommen. Dementsprechend groß dürfte der Bedarf an (Teil-)Qualifizierung in dieser Gruppe sein.

Selbst nach Berücksichtigung anderer für die Arbeitsmarktintegration wichtiger Faktoren schneiden Asylsuchende, die erst kurz in Österreich sind, und vor allem asylsuchende Frauen unterdurchschnittlich ab. Insbesondere für anerkannte Flüchtlinge, die erst kurz im Land sind, zeigt die internationale Literatur – abhängig von den institutionellen Gegebenheiten des jeweiligen Empfängerlandes – eine Kombination aus besonders unvorteilhaften Migrationsbedingungen (überstürzte und traumatisierende Ausreise aus dem Heimatland) mit besonderen Problemen der Anerkennung formaler Ausbildung (Fehlen von Dokumenten), langer Zeit außerhalb des Arbeitsmarktes während des Asylverfahrens und der Ansiedlung während des Asylverfahrens in Regionen, in denen ihre spezifischen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt nicht nachgefragt werden. Insofern bieten sich eine Reihe von wirtschaftspolitischen Ansatzpunkten an, um die Integration von erst kurz in Österreich anwesenden Asylsuchenden zu verbessern.

Der wohl wichtigste dieser Ansatzpunkte läge in einer möglichst raschen Bearbeitung der offenen Asylanträge. Dies würde zum einen Sicherheit über den Rechtsstatus in Österreich vermitteln, zum anderen lange Stehzeiten außerhalb des Arbeitsmarktes vermeiden. Die Folgekosten der mit längerer Untätigkeit verbundenen Dequalifikation könnten so verringert werden.

Fast ebenso wichtig wäre eine entsprechende, zielgruppenspezifische Betreuung für Asylsuchende mit dem Ziel einer Verbesserung der Sprachkenntnisse oder (insbesondere für junge Asylsuchende) ein breiterer Zugang zur Erstausbildung im Anschluss an die Pflichtschulausbildung, da anerkannte Flüchtlinge in ihrer Arbeitsmarktintegration besonders durch mangelnde Sprachkenntnisse eingeschränkt werden. Bereits in frühen Phasen des Asylverfahrens wären die Qualifikationen und

Sprachkompetenzen der Asylsuchenden zu erheben und Sprachschulung sowie wenn nötig psychosoziale Betreuung anzubieten. Zur Anerkennung von Qualifikationen könnten etwa Erprobungsmaßnahmen (z. B. in Form eines Qualifikationschecks) genutzt werden. Diese sollten – möglichst auf regulären Arbeitsplätzen – eine Überprüfung der Verwertbarkeit von Qualifikationen und eine Zertifizierung des Ergebnisses sowie die Möglichkeit einer Übernahme durch die Betriebe vorsehen.

Für jugendliche Asylsuchende ist der Zugang sowohl zu Lehrstellen als auch zu anderen Bildungsangeboten besonders wichtig. Für sie sollten die Regelungen deutlich großzügiger sein als für Erwachsene, weil das Fehlen von Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten diese Jugendlichen langfristig erheblich beeinträchtigt, woraus sich auch beträchtliche Folgekosten für den Sozialstaat ergeben.

## 6. Literaturhinweise

- Aydemir, A., "Immigrant selection and short-term labor market outcomes by visa category", *Journal of Population Economics*, 2011, 24(2), S. 451-475.
- Bevelander, P., "The Employment Integration of Resettled Refugees, Asylum Claimants, and Family Reunion Migrants in Sweden", *Refugee Survey Quarterly*, 2011, 30(1), S. 22-43.
- Bevelander, P., Lundh, C., "Employment Integration of Refugees. The Influence of Local Factors on Refugee Job Opportunities in Sweden", *IZA Discussion Paper*, 2007, (2551).
- Bevelander, P., Pendakur, R., "The employment attachment of resettled refugees, refugees and family reunion migrants in Sweden", in Bevelander, P., Hagström, M., Rönnqvist, S., *Resettled and Included? The employment integration of resettled refugees in Sweden*, Universität Malmö, 2009, S. 227-245.
- Bevelander, P., Pendakur, R., "The Labour Market Integration of Refugee and Family Reunion Immigrants: A Comparison of Outcomes in Canada and Sweden", *IZA Discussion Paper Series*, 2012, (6924).
- Bloch, A., "Refugees in the UK Labour Market: The Conflict between Economic Integration and Policy-led Labour Market Restriction", *Journal of Social Policy*, 2007, 37(1), S. 21-36.
- Bock-Schappelwein, J., Bremberger, Ch., Hierländer, R., Huber, R., Knittler, K., Berger, J., Hofer, H., Miess, M., Strohner, L., *Die ökonomischen Wirkungen der Immigration in Österreich 1989-2007*, WIFO und IHS, Wien, 2009, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/34980>.
- Bock-Schappelwein, J., Huber, P., *Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich*, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien, 2015.
- Borjas, G. J. (Hrsg.), "The Economic Progress of Immigrants", in *Issues in the Economics of Immigration*, University of Chicago Press, Chicago, 2000, S. 15-50.
- Campbell, St., "Does it matter why immigrants came here? Original motives, the labour market, and national identity in the UK", *Leading education and social research*, Department of Quantitative Social Science, Working Paper, 2014, (14-14).
- Chiswick, B. R., Miller, P. W., "Negative and Positive Assimilation, Skill Transferability, and Linguistic Distance", *IZA Discussion Papers*, 2011, (5420).
- Cortes, K. E., "Are Refugees Different from Economic Immigrants? Some Empirical Evidence on the Heterogeneity of Immigrant Groups in the United States", *The Review of Economics and Statistics*, 2004, 86(2), S. 465-480.
- Damm, A. P., Rosholm, M., "Employment effects of spatial dispersal of refugees", *Review of Economics of the Household*, 2010, 8(1), S. 105-146.
- de Haas, H., "The determinants of international migration. Conceptualising policy, origin and destination effects", *DEMIG project paper 2*, IMI Working Paper Series, 2011, (32).
- DeVoretz, D., Pivnenko, S., Beiser, M., "The Economic Experiences of Refugees in Canada", *IZA Discussion Paper*, 2004, (1088).
- de Vroome, Th., van Tubergen, F., "The Employment Experience of Refugees in the Netherlands", *International Migration Review*, 2010, 44(2), S. 376-403.
- Edin, P. A., Fredriksson, P., Aslund, O., "Settlement Policies and the Economic Success of Immigrants", *Journal of Population Economics*, 2004, 17, S. 133-155.
- Fredriksson, P., Per-Anders, E., Aslund, O., "Ethnic Enclaves And The Economic Success Of Immigrants – Evidence From A Natural Experiment", *The Quarterly Journal of Economics*, 2003, 118(1), S. 329-357.
- Groot, W., Maassen van den Brink, H., "Overeducation in the labor market: a meta-analysis", *Economics of Education Review*, 19(2), 2000, S. 149-158.
- Hartog, J., Zorlu, A., "How Important Is Homeland Education for Refugees' Economic Position in The Netherlands?", *IZA Discussion Papers*, 2005, (1753).
- Hatton, T. J., "Seeking asylum in Europe", *Economic Policy*, 2004, (38), S. 5-62.
- ILO, *International Standard Classification of Occupations. Structure, group definitions and correspondence tables*, Genf, 2012.

- Langthaler, H., Trauner, H., Zivilgesellschaftliche und politische Partizipation von Flüchtlingen und Asylwerberinnen in Österreich, Fallstudie im Rahmen des >node<-Projekts "Politische Partizipation und Repräsentanz von Flüchtlingen und AsylwerberInnen in der EU", Wien, 2009.
- Pesendorfer, K., Arbeitssituation von Migrantinnen und Migranten 2014 – Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls der Arbeitskräfteerhebung 2014, Statistik Austria, Wien, 2015.
- Rashid, S., "Internal Migration and Income of Immigrant Families", *Journal of Immigrant and Refugee Studies*, 2009, 7, S. 180-200.
- Refugee Council of Australia, Economic, civic and social contributions of refugees and humanitarian entrants – A literature review, Canberra, 2010.
- Richardson, S., Healy, J., Stack, S., Ilesley, D., Lester, L., Horrocks, J., The Changing Labour Force Experience of New Migrants: Inter-Wave comparisons for Cohort 1 and 2 of LISA, Report to the Department of Immigration and Multicultural and Indigenous Affairs, Canberra, 2004.
- UNHCR, Asylum Trends 2013. Levels and Trends in Industrialized Countries, Genf, 2014.
- Wilkinson, L., "Labor Market Transitions of Immigrant-Born, Refugee-Born, and Canadian-Born Youth", *Canadian Review of Sociology*, 2008, 45(2), S. 151-176.